

Studio à la chinoise : TV-Studio für Olympia

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studio à la chinoise

Text: Meret Ernst
Fotos: Derek Li Wan Po

Die Olympischen Spiele in Peking haben im Voraus polarisiert. Jetzt werden sie gezeigt – denen, die nicht in Peking, sondern zu Hause vor dem Fernsehgerät sitzen. Die Kulissen sehen alle etwas nach China aus. Das zeigt der Blick in die Studios der ARD, des ZDF und des Schweizer Fernsehens.

• Die meisten von uns werden die Olympischen Spiele via Bildschirm verfolgen. Wer nicht in Herzog & Meurons Stadion Bird's Nest in Peking sitzt, ist auf die Übertragung via Satellit angewiesen, auf die Sportschau der ARD, das Aktuelle Sportstudio des ZDF oder das Sportpanorama des Schweizer Fernsehens (SF). Hier werden die Resultate hübsch geordnet präsentiert und via Liveschaltung wird auch der verschwitzte Marathonläufer oder die euphorische Beachvolleyballerin ins Studio gebracht.

Das bedeutet Aufwand. Die deutschen Sportsendungen von ARD und ZDF senden aus einem eigenen Studio in Peking. Der Auftritt kostet die Sender mehrere hunderttausend Euro, exklusive Technik und Sendelizenzen. Das Studio wurde in Europa entwickelt und gebaut: Im Frühsommer wurde es in den Räumen des Südwestrundfunks in Baden-Baden produziert, mit hell und dunkel gekleideten Moderatoren getestet, abgebaut und in Containern nach Peking verschifft und in den Hallen des International Broadcast Center (IBC) in Peking wieder aufgestellt. Pünktlich zur Eröffnungszeremonie steht es bereit.

Konzipiert wurde das Studio vom Designbüro Formpol. Designerin Susanne Marti hat Übung: Bereits 2004 gestalteten sie und ihr Team das Sportstudio, das ARD und ZDF während der Olympischen Spiele in Athen gemeinsam nutzten (HP 9/04). Eine ähnliche Ausgangslage traf Formpol beim Wettbewerb an, ein gemeinsames Studio für ARD und ZDF für die Sommerspiele in Peking zu entwerfen. Studios sind künstliche Räume, in mehrfacher Hinsicht. Susanne Marti: «Raum wird am Bildschirm anders wahrgenommen als er in Wirklichkeit ist. Denn er wird über die Kamera erfahren.» Die Gestaltung eines Studios folgt dem Grundsatz, abwechslungsreiche Kamerapositionen und -fahrten zu ermöglichen. Wer ein Studio gestaltet, denkt die Abläufe einer Sendung mit. Im Olympia-Studio beginnt die Dramaturgie auf der linken Seite mit einer Wand füllenden, in die Tiefe weisenden Kalligrafie, führt zur Stirnwand, auf der ein grosser Screen Livebilder zeigt, weiter an die rechte Wand zur Nachrichtenecke, hinter der eine grosse Faltstruktur die Wand ziert, und läuft nach rechts hin aus.

«Es gilt, visuell mehr aus einem Studio zu machen, als es die engen Platzverhältnisse zulassen», fährt Susanne Marti fort. Gegeben war ein Grundriss von elf auf elf Meter, wobei von Beginn weg der etwa ein Meter breite Technikkorridor auf drei Seiten abgezogen werden musste: Hier liegen die Kabel für Licht, Screen und Ton. Ausserdem braucht die Sportsendung einen Ort, an dem sich Moderatoren und mehrere Gäste sitzend unterhalten können, ein Nachrichtenpult, an dem stehend berichtet wird, einen grossen und mehrere kleine Monitore für Liveschaltungen und Einblendungen. Doch das ist nicht alles: Elemente, die von der Kamera angeschnitten gezeigt werden, ermöglichen interessantere Bildaufbauten. Susanne Marti: «Ihre Aufgabe besteht darin, der Kamera visuell im Weg zu stehen. Auch Möbel können als Anschnitte genutzt werden.» Und selbstverständlich müssen die Moderatorin und ihre Gäste mit eingeplant werden.

Mit anderen Worten: In Studios steht viel herum. Die Wege, welche die Kameras fahren, sind im Grundriss mit einzuberechnen. Trotz vieler Elemente soll der Raum eine grosse Tiefe vermitteln. Formpol schlug deshalb eine kreisförmige, rund 270 Grad umfassende Kamerafahrt rund um das mittig platzierte Podest vor. Normalerweise richten sich die Kameras auf einer trichterförmigen Bahn in die Studios. Nun sind Aufnahmewinkel quer durch das ganze Studio möglich, was den Raum grösser wirken lässt.

Chinoiserie

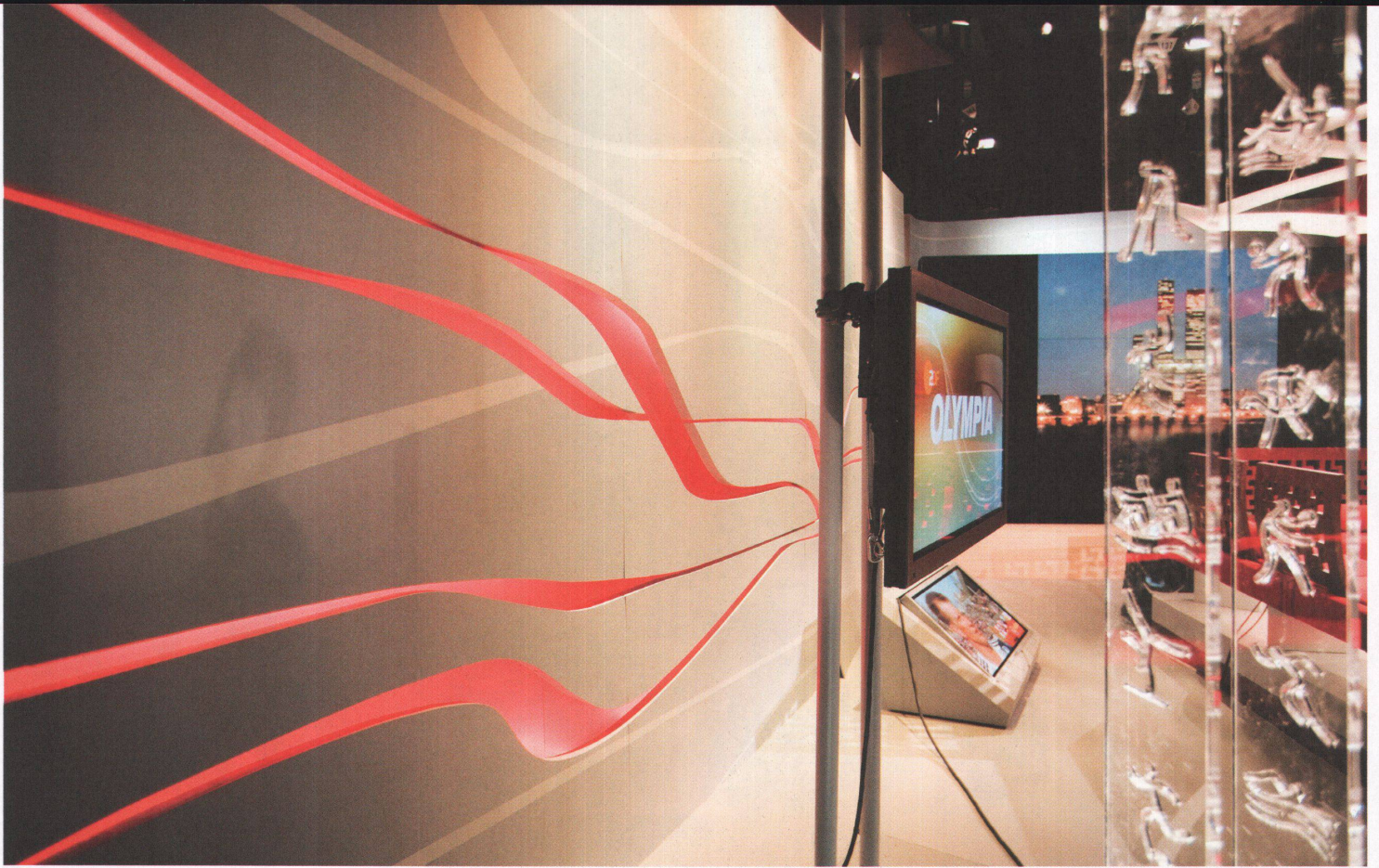
Auf dem Podest trifft sich die Moderatorin mit einem oder mehreren Sportlern. Die rot bepolsterte Sitzbank, die für stehende Moderationen demontiert werden kann, ist von einem pagodenartigen Dach bekrönt. Die schwarzen Sitzlehnen weisen Ornamente auf, wie sie an klassischen chinesischen Möbeln auftauchen. Auf einem Anschnittelement in Plexiglas sind die offiziellen, an die chinesische Siegelschrift erinnernde Piktogramme aller 35 Sportarten untereinander angeordnet. Mit Pagode, Lampion, Kalligrafie ist etwas gar viel China im Studio. Susanne Marti: «Wir gingen vom Bild eines chinesischen Gartens aus, eines artifiziellen, durchgestalteten Raums, der keinen Einblick von aussen ermöglicht. Er bildet traditionellerweise einen Zwischenraum zwischen der Strasse und dem Haus. Diese Raumsituation ohne Aussenbezug entspricht der tatsächlichen Lage des Studios im Übertragungszentrum IBC.» Die Referenz an den chinesischen Garten erklärt auch die Form des Nachrichtenpults und zwei flexibel einsetzbare Hocker: Sie sind als Findlinge gestaltet. Leuchtend grüne LED-Stäbe werden als Bambus lesbar.

«Bei allen Elementen legen wir Wert auf Abstraktion und Dynamik. Schliesslich geht es nicht darum, ein naturalistisches Bild à la Musikantenstadl zu vermitteln, sondern über die Olympischen Spiele zu berichten. Den Bezug zu China stellen wir über ein modernes, europäisiertes Bild von China her. Schliesslich wollen sich die Fernsehzuschauer nicht fremd fühlen.» Die Idee überzeugte die Verantwortlichen der beiden Sender. Einzig auf drei in den Boden gelassene Monitore mit Aufnahmen von Koi, den farbigen Karpfen, mussten sie verzichten.

Das SF verzichtet darauf, in Peking ein eigenes Sportstudio aufzubauen. Berichtet wird via Korrespondenten, die Sendungen werden in Zürich-Leutschenbach gestaltet. →

ARD und ZDF liessen in Baden-Baden ihr neues Olympia-Studio aufbauen und es anschliessend nach Peking verschifften.





1



2

→ Alex Hefter, Creative Director beim SF: «Wir haben letzten Herbst ein neues, HD-taugliches und flexibel einsetzbares Studio gebaut. Die Grundstruktur können wir nun mit einzelnen, auf die jeweiligen Anlässe hin emotionalisierten Elementen ergänzen.»

Das Sportstudio ist bereits das siebte Setdesign, das im Büro des im Juli verstorbenen Hannes Wettstein für das SF entwickelt wurde. Vor der hohen LED-Wand mit 5300 Lämpchen, die wie ein Panorama das Studio visuell abschliesst, steht ein weisses, mit Klavierlack auf Hochglanz poliertes Möbel. Es verbindet eine Sitzzecke und ein Moderationspult in einer eleganten Schlaufe. Für die EM-Berichterstattung musste es einem Podest weichen. Hier sassen Moderatoren und Gäste in den Sesseln «Kali», die Wettstein für den Badener Möbelhersteller Dietiker entworfen hatte, und fachsimpelten über die Fussballmatches. Für die Olympischen Spiele wird das schwere, multifunktionale Möbel wieder ins Studio geschoben.

Abgewandeltes Bird's Nest

Doch das Möbel wird anders aussehen. Dank einer einfachen, aber altbewährten Lösung: eine Housse aus beigefarbenem Stoff bedeckt die Bank und das Moderationspult. Die Bank, auf der sieben Personen Platz finden, wird mit einer Sitzlehne ergänzt und aufgepolstert. Ausserdem wird die Housse, die knapp über dem Boden endet, von unten beleuchtet. Die Housse selbst weist eine Struktur auf, die formal ans Stadion Bird's Nest erinnert. Umgesetzt haben das Setdesign Marc Briefer und Beatrice Knöpfel vom Büro Hannes Wettstein zusammen mit Cordula Gieriet, Art Director beim SF: «Wir nutzen die Grundstruktur des Studios, gestalten die Atmosphäre aber etwas weicher und sinnlicher. Das harte Weiss des Möbels weicht einem warmen Beige, die lackierte Oberfläche dem Stoff der Housse.» Die LED-Fläche bleibt in Betrieb und dient wie bisher dazu, die bewegten Bilder oder grob gerasterte Schriftzüge einzuspielen.

Studios werden aufgebaut wie Theaterkulissen. Freilich müssen sie dem bewegten Kamerablick standhalten, die Dramaturgie einer Sendung unterstützen, dem Moderator und seinen Gästen eine Plattform bieten. Doch wie jede Kulisse tragen sie dazu bei, Inhalte zu vermitteln, ohne sich in den Vordergrund zu schieben. Weil das Fernsehen nach wie vor als Blickersatz in die weite Welt funktioniert, liegt es nahe, im künstlichen Studioraum den Ort des Geschehens anzudeuten. Das SF tut das mit dem Verweis auf eine von Schweizern entworfene Architektur, die mit einiger Berechtigung darauf hofft, zur Ikone der Spiele zu werden. Damit wird der europäische Blick auf ein rasant sich modernisierendes China bedient. ARD und ZDF wählten mit dem chinesischen Garten dagegen eine zeitlose Referenz, die sanft aktualisiert wurde. Wer für einmal den Fokus auf die Kulissen einstellt, wird solche Unterschiede bemerken. Alle anderen jubeln mit den Sportlern mit. •

1 Die wandfüllende, in die Tiefe weisende Kalligrafie im Olympia-Sportstudio von ARD und ZDF führt zur Stirnwand auf der die jeweiligen Livebilder eingespielt werden.

2 Sitzmöglichkeiten für Gespräche und Möbel, die – von der Kamera angeschnitten – spannende Bilder generieren können.

3 Die Gestalter von Formpol stellen im ARD/ZDF-Sportstudio den Chinabezug her: ein Monitor zwischen Bambus-Kulisse.



3